



Worten ausdrücken. Wir trafen dort Männer, die auf westeuropäischen Universitäten studiert hatten, beim Steinebrechen für den Straßenbau. Ein Mann hatte seinen englischen Namen abgelegt und einen jüdischen Namen angenommen, getreu der Losung „Wir dienen unserem Volke“. Ich bin immer ein überzeugter Anhänger des Glaubens an die Heimkehr Israels gewesen, und ich sehe, daß sie begonnen hat. Der Erfolg der Bewegung bis zum heutigen Tag ist ganz unzweifelhaft. Ich weiß, daß jetzt über 100 000 Juden in Palästina sind — also bei weitem mehr, als sich dort befanden, bevor der Krieg sie von dort vertrieb. Sie sind aus allen Teilen der Welt gekommen.“

Es liegt etwas Prophetisches in der Tatsache, daß Herr Grant bereits vor 30 Jahren in Edinburgh einen Vortrag über die „Heimkehr der Juden nach Palästina mit englischer Hilfe“ gehalten hat.

### Die palästinensische Verfassung.

Jerusalem (J. C. B.) Wie der Jerusalemer Vertreter des J. C. B. erfährt, wird der Entwurf der palästinensischen Verfassung noch während des Monats August in seiner endgültigen Form veröffentlicht werden. Da nun das Palästina-Mandat vom Völkerbundsrat ratifiziert ist, werden Hindernisse gegen das

Inkrafttreten der Verfassung wohl nicht mehr bestehen.

Während der kommenden Woche wird der König von England eine Versammlung seines Rates einberufen, auf welcher die Verordnungen (Orders in Council) über die Verfassung Palästinas bestätigt werden sollen.

Der provisorische Entwurf der Verfassung wurde im Februar d. J. zuerst veröffentlicht. Es wurde aber später, bei der Formulierung des endgültigen Textes der Verfassung, die neue Position der englischen Regierung in Palästina, wie sie in dem White Paper der englischen Regierung vom Juni d. J. (die Korrespondenz zwischen dem Colonial Office, der palästinensisch-arabischen Delegation und der zionistischen Organisation) festgelegt ist, in Betracht gezogen.

Wie erinnerlich, beschränkt sich der Entwurf vom Februar hauptsächlich auf den Status der palästinensischen Regierung; ein wichtiger Punkt, die Regulierung der Palästina-Immigration, fehlte vollkommen. Der neue, endgültige Text der Verfassung wird neue Abschnitte über die Kontrolle der Immigration enthalten, gemäß dem im offiziellen White Paper fixierten Standpunkt. Das White Paper vom Juni sagte mit Bezug auf die Immigration, diese solle die ökonomische Kapazität des Landes in der Aufnahme neuer Zuwanderer nicht überlasten, ein Komitee der gewählten Mitglieder des gesetzgebenden Rates der Palästina-Regierung solle gemeinsam mit der Administration die Regulierung der Immigration bestimmen, und im Falle von Meinungsverschiedenheiten sei die

Entscheidung der Londoner Regierung anzurufen.

In diesem Zusammenhang erscheint es von Wert, auf eine Rede des englischen Oberkommissars von Palästina, Sir Herbert Samuel, hinzuweisen, die er vor der Sitzung des Palestine Advisory Council am 17. Juli d. J. gehalten hat. Sir Samuel äußerte da u. a.: „Die Bestätigung des Mandates wird in der gegenwärtigen Administration des Landes, sowie in den Gesetzen über die Immigration „einerlei Änderung bringen. Auf die Ratifikation wird aber die Bestätigung der Verfassung folgen, die einen gesetzgebenden Rat mit einer Majorität vom Volke gewählter Mitglieder vorsieht. Aus der Hälfte der gewählten Mitglieder des Rates wird ein spezielles Komitee gebildet werden, das Hand in Hand mit der Regierung in der Durchführung der Immigrationsgesetze tätig sein soll. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, daß die weiteren Immigrationsbeschränkungen, die vor einiger Zeit infolge der überhandnehmenden Arbeitslosigkeit im Lande eingeführt werden mußten, jetzt gute Früchte bringen. Die Immigration, die nach der ökonomischen Kapazität des Landes, neue Einwohner aufzunehmen, geregelt ist, wird im Falle der Zunahme des Reichtums des Landes und der Entwicklung seiner Industrien — ein Zustand, den wir erhoffen und erwarten — im Verhältnis gesteigert werden. Sollte eine solche Entwicklung jedoch nicht eintreten, dann müßte die Immigration eben auf der bisherigen niedrigen Höhe gehalten werden.“

## Tischo b'Aw 5682

Aus einer Rede anlässlich der Ratifikation des Palästina-Mandates.

Von Max Brod.

In die Trauerzeit knapp vor unserem nationalen Schmerzentag klang die Nachricht vom großen Erfolg der Zionsidee. Der 9. Aw spielt im Leben des jüdischen Volkes eine andere Rolle als die Trauergedenktage in der Geschichte anderer Nationen. Niederlagen, Schlachten, Eroberungen haben auch sonst auf Dezennien und Jahrhunderte hin das Schicksal von Staaten bestimmt. Bei uns aber hat das kaum ertragbare Leid, das wir von der Zerstörung Jerusalems an datieren müssen, fast zwei Jahrtausende angedauert. Das ist beinahe mehr, als eine Nation, sei es auch die elastischste und stärkste, aushalten kann. Es sind Tischabeaw-Gedanken, die mich bei Verkündung der Mandatsratifikation befallen. Gedanken etwa folgender Art: Ist es wirklich schon nicht zu spät? Hat unser Volk nicht bereits allzu wesentliche Elemente seiner Gesundheit eingebüßt? Wie wäre der Ruf, der die Kinder Israels von allen vier Ecken der Erde in ihr Heim beruft, vor hundert, vor zweihundert Jahren begrüßt worden, — wie hätte man damals, als der Kern unseres Volkswillens noch intakt war, die Erlösungsstunde bejubelt, welche Begeisterung hätten wir erlebt und ringsum gesehen!

Die lange Knechtschaft hat das jüdische Volk in einem wesentlichen Punkt seiner Energie verletzt: wir sind nicht mehr mutig genug.

Wohl gibt es energische Juden in Fülle. Aber entweder haben sie sich einer rein praktischen Tätigkeit verschrieben. Oder sie dienen, wenn es eine Idee ist, der sie folgen, einer fremden Idee. Sie führen nicht die eigene Sache, sondern advokatorisch die Sache einer fremden Gemeinschaft, etwa des Proletariats (wie Trotzki) oder des Deutschen Reiches (wie Rathenau). Aller Mut, alle Hingabe und Selbstlosigkeit sei solchen Männern zugestanden. Nur gehört eben noch immer noch viel mehr Mut dazu, für die eigene Sache einzutreten als für die Angelegenheit des Nebenmenschen. —

In jeder Gesellschaft gibt es einen geistigen

Mittelpunkt, der (sei es im Salon oder im Caféhaus) alle beschäftigt und unterhält, der durch die besondere Tätigkeit seines Geistes, deren Magie man durchaus nicht niedrig einschätzen soll, durch Erzählung, Witz und Anekdote, — auf höherer Stufe durch die Probleme, die er aufweist —, sofort zum naturgegebenen Mittelpunkt jedes Kreises wird, in den er eintritt. — Dann kann man aber auch öfters einen zweiten Typ beobachten. Ich nenne ihn: den Sekundanten. Der Sekundant nimmt nicht die Verantwortung auf sich, eine Gesellschaft zu fesseln, zu faszinieren; wohl aber versteht er es meisterlich, den naturgegebenen Mittelpunkt zu erraten und sodann — ihn in Szene zu setzen. Er unterstützt den Mann, der zum Kraftzentrum prädestiniert ist, um ihm Worte, die seinen Glanz bilden, zu entlocken, sie durch Bemerkungen einzuleiten wie etwa: „Du, da hast du doch neulich etwas Gelungenes erzählt usw.“ — Strindberg schildert solch einen Mann (es ist bezeichnenderweise ein Jude), der hinter einem Genie als Bewunderer überall einherläuft oder ihm den Vorreiter macht, dabei ängstlich und rührend darauf bedacht ist, daß das Genie sich nicht besaue, daß es von allen richtig anerkannt werde. — Wir Juden sind die typischen „Sekundanten“. Als einzelne, aber auch als Volk. Weil uns der Mut fehlt, unsere eigene Sache auszufechten, machen wir uns zu Herolden und Vorkämpfern sowohl hervorragender Einzelindividuen (was unter Umständen eine anerkennenswerte Sache der Selbstbescheidung sein kann) als auch der fremden Nationen, denen unsere Sekundantendienste nicht einmal sehr angenehm zu sein pflegen.

Es ist das Charakteristische des Zionismus, in der großartigen Konzeption Theodor Herzls, daß er der kläglichen Sekundantenrolle des Judentums ein Ende gemacht hat.

Herzl war der Typ des mutigen Juden, den die Jahrtausende der Galuth nicht brechen konnten.

— Erlösungssehnsüchtige hat es auch vor ihm gegeben. Aber sie hatten nicht die Größe, den weiten Horizont dieses Mannes, der als erster es wagte, die natürlichen Bedürfnisse des jüdischen Volkes als einen politischen Faktor ins Getriebe aller übrigen Weltpolitik einzustellen, und zwar mit dem vollen Anspruch auf Gleichberechtigung. Herzl führte zum erstenmal die Sache des jüdi-

schen Volkes vor dem breitesten Forum, das möglich war, in vollster Öffentlichkeit, ohne alle Verbergungen und Nebenwege als durchaus politische (also nicht charitative oder rein idealistische) Angelegenheit. Zu dieser realen Kraftprobe vor dem Areopag der Nationen gehörte ungebrochener Mut. Denn vor Herzl hatte man eine Rettung des jüdischen Volkes nur in schwärmerischer Verzückung oder in praktisch nüchterner Anschmiegung an das Gegebene erblickt. Der Mittelweg ist die eigentliche Kraftprobe! Zwischen allzu abstraktem Rausch, leerem radikalen Geschrei, dogmatischem Fanatismus, der den Boden der Wirklichkeit verläßt, einerseits und dem an der Wirklichkeit klebenden Kleinheitswahn der Assimilanten andererseits mußte dieser Weg gewagt werden. Wahrer Mut findet seinen Lohn. 25 Jahre nach dem ersten Baseler Kongreß erleben wir die Schaffung der jüdischen Heimstätte.

Würde der Typus Herzl, der mutige Jude, ganz vereinzelt in unserer Geschichte und Gegenwart sein, so könnte man wohl verzagen und dem Palästinaaufbau wenig Aussicht gewähren. Dann hätten meine Tischabeaw-Gedanken Recht. Die Geulah wäre zu spät ausgerufen worden! — Deshalb ist es mir so erfreulich, unter unsern Vorkämpfern auch heute wiederum mutige großzügige Juden zu wissen. Und im Geschichtsstudium begegnete mir die düstere großartige Figur David Reubenis (Graetz IX 257 ff), die in seltsamer Parallele zu Herzl auftritt. Man nehme das, was der Historiker Graetz berichtet, nur als Andeutung. Nähere Befassung mit den hebräischen Quellen zeigt, daß Reubeni die Lage der Juden, die damals durch die Austreibung aus Spanien ihre ganze Gefahr enthüllt hatte, durchaus richtig erkannte. Mit diplomatischen Machtmitteln wollte er wirken, nicht mit bloßer Predigt und messianischem Gehaben wie alle die „falschen Messiasse“ nach ihm. Er verstand es sehr gut, daß die Juden nur in jener Art gerettet werden können, die den andern Völkern verständlich ist: durch Aufbietung realer Machtmittel (unbeschadet der inneren geistigen Natur des Judentums). — So wie Herzl verhandelt sein Vorläufer Reubeni mit den Machthabern der Welt, entwickelt weitreichende Pläne, stellt den Herrschern von einer Lösung der Judenfrage in seinem Sinne spezielle Vorteile



Der beliebte Nordheimer Schuh



### Ausgaben und Einnahmen der Zionistischen Palästina-Exekutive

vom 1. Oktober 1921 bis zum 30. Juni 1922.

Ausgaben:	ägypt. Pfund
Einwanderung	50 825,552
Arbeiterfürsorge, Darlehen, Zuschüsse	27 364,550
Landwirtschaftliche Kolonisation	52 922,754
Siedlungsausgaben von 1921	1 452,107
Landwirtschaftliche Versuchstation	7 865,383
Erziehung	57 220,543
Universitätsbibliothek	1 141,186
Technikum	8 122,476
Medizinische Organisation „Hadassah“	69 405,135
Handels- und Industrie-Abteilung	985,222
Besondere Ausgaben	10 091,398
Vorauszahlungen auf das künftige Budget	1 504,631
Darlehen ohne Bürgen, Beihilfen	122,943
Gehälter und Verwaltungskosten	11 798,146
<b>Insgesamt</b>	<b>306 823,026</b>

Einnahmen:	ägypt. Pfund
Von der Zionistischen Organisation, London	231 934,024
Vom „Hadassah“-Budget	49 477,635
Vorauszahlungen auf das künftige Budget	
a) Kolonisation und Technik, Organisationskosten, Einwanderung und Arbeiterfürsorge	2 411,426
b) Darlehen	9 204,076
Zuschüsse seitens anderer Organisationen	697,213
Mehrbetrag der Ausgaben gegenüber den Einnahmen	13 098,652
<b>Insgesamt</b>	<b>306 823,026</b>

### Leipziger Umschau

#### Die Sitzungen

der Propagandakommission und der Keren-Hajessod-Kommission der Zionistischen Vereinigung Leipzig finden nunmehr wieder regelmäßig an jedem Sonntag um 11 Uhr vormittags statt. Im Hinblick auf die wichtigen drängenden Aufgaben nach der jetzt erfolgten Ratifizierung des Palästina-Mandates ist vollzähliges, pünktliches Erscheinen der Kommissionsmitglieder unbedingt erforderlich.

### Leipziger Veranstaltungen

Sonntag, den 13. August 11. Uhr vorm.

Zionistische Vereinigung Leipzig  
im Sekretariat Keilstraße 4:

#### Sitzung

der Keren-Hajessodkommission und der Propagandakommission.

**Vollzähliges, pünktliches Erscheinen  
dringend erwünscht!**

### Jüdischer Nationalfonds

Sammelstelle Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211

#### 25. Spendenausweis für das Jahr 1922.

**Leipziger Gain:** Fam. Jakob Neumann grat. Rudolf Schick zum Umzug 1 B. 50.—, Berthold und Mira Zülzer grat. Fel. Hertha Weissenberg, Gießen 3. Vermählung 1 B 50.—

**Chamizer-Gain:** Fam. Neumann grat. Dr. Chamizer zum Umzug 1 B 50.—

**Aus dem Leipziger Spendenbuch:** Am 9. Am im Bethaus „Bikur Cholim“ durch Hermann Wolicki gesammelt: Kostmann 100.—, Rubinstein, Kohn, Gottlieb je 50.—, N. N. 30.—, Jakob Steinbrocher 20.—, Hermann Wolicki, Jakob Wozos je 15.—, Meier Wozos, Schnitzer je 10.—, zus. Mk. 350.—

**Büchsenlieferung:** Zacharias Lederberger 520.05

**Wertzeichenerlös:** 50.—

**Gesamtsumme dieses Ausweises** Mk. 1070.05

**Gesamtsumme seit 1. 1. 1922** „ 214009.75

### Elektro-Grimm

#### Installationsbüro

Hainstraße 5 Tel. 17369 u. 18608  
Reparaturen werden schnellstens erledigt

### David Frischmann

Am Freitag, den 4. August, 12 Uhr mittags ist in einer Berliner Privatklinik der große hebräische Dichter und Publizist David Frischmann im Alter von 57 Jahren an den Folgen einer Gallensteinoperation verstorben. Das Schaffen David Frischmanns ist nicht allein durch originale Werke, die den Stempel hoher dichterischer Begabung tragen, gekennzeichnet, sondern auch durch eine lange Reihe meisterhafter Übersetzungen von Werken der Weltliteratur, durch die er die hebräische Literatur hervorragend bereichert hat. Frischmann wohnte seit etwa 2 1/2 Jahren in Berlin, seit etwa 2 Monaten war er durch seine Krankheit ans Bett gefesselt.

Aus den Kreisen, die David Frischmann nahe gestanden sind, wird uns mitgeteilt, daß sich Frischmann in den letzten zwei Jahren seines Lebens, die er in Berlin verbracht hat, hauptsächlich der weiteren Übertragung Shakespearischer Werke gewidmet hat. U. a. hat er in der letzten Zeit die Übersetzung des „Coriolan“ vollendet. Eine Übersetzung von Goethes „Faust“ ist Fragment geblieben. Erst in den letzten vier Monaten hat seine Schaffenskraft infolge eines sich komplizierenden Leidens, welches die Ärzte als ein Gallensteinleiden behandelten, nachgelassen. Dennoch aber hat er trotz der sehr schmerzhaften Krankheit bis in die letzten Tage seines Lebens seine Arbeit nicht ruhen lassen, und erst der Tod hat ihm die Feder aus der Hand genommen.

Am Donnerstag, den 3. August, entschlossen sich die ihn behandelnden Ärzte, die Professoren Rosenheim und Goldscheider, zu einer Operation. Und da stellte es sich heraus, daß der Kranke an einem schweren Krebsleiden laboriert.

Gleich nach der Operation verschlechterte sich sein Zustand dermaßen, daß die Ärzte die Angehörigen Frischmanns auf das Schlimmste vorbereiten mußten. Am Freitag, 11 Uhr 55 Minuten vorm. trat der Tod ein.

Am Krankenbett weilten die Gattin Frischmanns und seine beiden Kinder, die erst in der letzten Zeit nach Berlin gekommen waren. Ferner waren zugegen der bekannte jüdische Bildhauer Pro-

fessor Pasternak, dann Sch. Ben Zion und Salman Schneor. Bialik, der sich auf einer Sommerreise befindet, wurde telegrafisch herbeigerufen.

Unter den gegenwärtig in Berlin weilenden Vertretern des hebräischen und jüdischen Schrifttums hat das unerwartete Ableben David Frischmanns große Trauer hervorgerufen. Es wurde ein Komitee gebildet, das die Vorbereitung der Begräbnisfeier übernommen hat und inzwischen die Ehrenwache stellt.

Am Montag, den 7. August 10 Uhr morgens wurden die sterblichen Überreste David Frischmanns aus der Privatklinik, wo er gestorben ist in die Leichenhalle des Friedhofs in Weißensee überführt. Bei der Überführung waren zugegen die Familie des Verstorbenen und eine Reihe jetzt in Berlin weilender jüdischer Schriftsteller und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Am Sonntag, den 6. August fand eine Sitzung des Bestattungskomitees statt, dem auch Ch. N. Bialik angehört. Bialik war auf die Nachricht vom Ableben Frischmanns hin sofort aus der Sommerfrischenach Berlin zurückgekehrt. Auf dieser Sitzung wurde beschlossen, das Leichenbegängnis am Mittwoch, den 9. August, 10 Uhr vormittags, stattfinden zu lassen. Ferner wurde beschlossen, durch affizierte Todesanzeigen die jüdische Bevölkerung Berlins über den Tod des großen Schriftstellers und über seine Bedeutung für das jüdische Geistesleben zu benachrichtigen sowie die jüdischen Organisationen aufzufordern, sich am Leichenbegängnis offiziell zu beteiligen.

Die Gattin Frischmanns und seine engeren Freunde erhielten eine große Reihe von Kondolenztelegrammen aus allen Teilen der Welt. Als einer der ersten hat der Präsident der Zionistischen Exekutive Nahum Sokolow in einem Telegramm seinen und des jüdischen Volkes tiefen Schmerz über den Hingang des großen jüdischen Schriftstellers zum Ausdruck gebracht.



**W. Kretschmar**, Markt 10  
a. d. Hainstr.  
**praktischer Hemdenschneider.**  
Tadellos sitzende Oberhemden und  
sämtl. Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem.

in Aussicht usf. — Die ins Einzelne gehende Parallelität mit dem Schicksal Herzls zeigt sich auch in der Opposition, die sich gegen beide in Bewegung setzt. Sie kommt von zwei Seiten aus unserem gebrochenen instinktberaubten Galuthvolke hervor: von den Nur-Praktikern und von den Nur-Radikalen, die sofort über das praktische Projekt des Mittelweges irgendwie hinausschießen. Jakob Mantin und Schlomo Molcho sind die Gegner Reubenis. Molcho, der reine Dichter, gleichzeitig sein Verehrer und Freund, — was das Verhältnis der beiden zu einem tragischen macht — reißt ihn schließlich durch seine wahnsinnig überhitzte Schwärmerei ins Verderben.

So ist auch Herzl keines natürlichen Todes gestorben. — Die Opposition hat ihn getötet, sein edles Herz vorzeitig ermüdend und aufbrauchend.

In dieser Hinsicht sind wir Juden leider sehr groß: einander Opposition zu machen, sobald ein Überrasgender unter uns mit einer redlichen mutigen Idee auftritt. Es ist die Kehrseite unserer Angst, die uns verbietet, stolz vor aller Welt die eigene Sache zu führen, in Bruderkämpfen innerhalb des Judentums dagegen mit billigem Brillantfeuerwerk unsere Kräfte verpuffen läßt.

Möge die Tragödie von Reubeni und Herzl sich nicht noch einmal wiederholen! Weg mit der nüancenhascherischen wichtigtuenden Opposition! Einigkeit tut uns not, treue Gefolgschaft müssen wir den Führern unserer Zeit halten, Weizmann und Sokolow.

\* \* \*



General-Vertretung:

Grünwald & Co., Katharinenstr. 9, Tel. 21977

**Moderne Galerie Remmler & Co., Leipzig, Tröndlinring 3**  
Gemälde \* Graphik \* Handzeichnungen  
**Ständiges Lager des Graphik-Verlages Friedr. Dehne**

Künstlerspiele 8 Uhr  
**Rosenhof**  
 WINDMÜHLEN-STRASSE 9/37

Das neue August-Programm:  
**Salomé** und ihr Ballett mit: **Dina Sönten**.  
**Ferry Rosen** „Knockout“ und der große „bunte Teil“.

**Der Jude**

Eine Monatschrift

Herausgeber:  
 Dr. Martin Buber



Jüdischer Verlag  
 Berlin N W 7, Dorotheenstr. 35.

**Königspavillon-Theater**

Promenadenstraße 8. Telefon 19271  
 das tonangebende Lichtspielhaus.

2 Erstaufführungen 2

**ZWEITE HEIMAT**

Ein Svenska-Film mit Renee Björling in 5 Akten.

**In den Höhen des Schweigens**

Ein Bergsteigerfilm in 4 Etappen.

Einlaß täglich 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8,30 Uhr

**Möbelhaus Radzik**  
 Leipzig  
 Grimmaische Str. 13  
 Möbelhaus  
 Fabrik von Möbeln  
 1900-1922-1923  
 1924-1925-1926  
 1927-1928-1929  
 1930-1931-1932

**GEBRÜDER Goske**  
 Windmühlenstrasse 4-12.

**FAMN** 7 1/2  
 TEL. 3544

Dr. Allos  
 W. E. von Schipinski  
 Mick Santo Duo  
 Guido Herper

**Maler-Arbeiten** gut und preiswert  
 Erler & Fister, Weststrasse 36, Tel. 16268

**Krystall-Palast**

Varieté 7.30 Uhr / Cabaret Weinklausen 8 Uhr  
 Die sensationellen Eröffnungsprogramme  
 sind das Tagesgespräch Leipzigs

**WEIN כשר**  
 UND  
 SPIRITUOSEN  
**J. VERDERBER,**  
 LEIPZIG  
 Ranftschegasse 11 Tel. 12820  
 Deutsche und Südweine,  
 Kognaks, Liköre und  
 Himbeersaft  
 Spezialität:  
 Echter Slivowitz sowie  
 Palästina-Weine  
 Reell und preiswert

**Teppich Drefs**  
 KÖNIGSPLATZ 17 LEIPZIG KÖNIGSPLATZ 17

**Versicherungen aller Art**  
 (Leben, Unfall, Haftpflicht,  
 Pension, Feuer, Einbruch, Diebstahl, Aufruhr, Transport, Valoren usw. usw.)  
**Alfred Cahn, Leipzig**  
 König-Johannstr. 21, Tel. 2957  
**Victor Cahn, Berlin SW 68**  
 Markgrafenstr. 56, Tel. Dönhoff (4727-4730)  
 Bei Reisegepäckversicherungen  
 genügt telefonischer Anruf!!!  
 Für Zionisten teilweise  
 Sonderermäßigungen.

**OTTO KATTNER, Reichsstrasse 24**

Vorteilhafteste Bezugsquelle für  
 Handschuhe, Krawatten, Herrenwäsche, Hosenträger, Trikotagen, Herrensocken, Schirme, Stöcke, Schlafanzüge.

**Otto Schröder, Hainstr. 3**  
 Schokoladen, Konfitüren  
 Kakao, Tee, Keks, Liköre und Weine.  
 Bonbonnieren und Geschenkartikel.

Vornehme  
 Herrenzimmer, Speisezimmer  
 Schlafzimmer  
**Möbelhaus Resch**  
 Hainstraße 11.

**Hans Eitner, Leipzig** Roscherstr. - Tel. 2, 13500, 18310 - Gegr. 1866  
 1. Internationale Spedition  
 2. Möbeltransporte, Einlagerungen - 3. Wohnungstausch

Verantwortlich für den Inseratenteil: Siegmund Cohn, Leipzig-Co. Verlag: Leipziger Jüdische Zeitung G.m.b.H., Leipzig, Keilstr. 4, Telefon 10211.  
 Druck von W. Teicher, Leipzig, Glockenstr. 11. Telefon 14449

# Ein Dokument der Palästina-Politik.

Von Winston Churchill

britischem Kolonialminister.

Wir bringen nachstehend den wörtlichen Text der bekannten Rede Churchills, die zweifellos von dokumentarischem Wert für die englische Auffassung des Zionismus ist, nach dem stenographischen Parlamentsprotokoll des englischen Unterhauses vom 4. Juli 1922.

„Es ist dies ein Thema, das sich von manchen Gesichtspunkten aus ganz besonders zur Kritik eignet. Wir haben hier Juden, Russen, Bolschewismus, Zionismus, Elektrizitätsmonopol, Regierungskonzessionen, alles auf einmal, und es muß abgegeben werden, es sind hier alle Punkte beisammen, aus denen selbst unser unerfahrenster Schreiber oder der jüngste Neuling unter unseren angehenden Staatsmännern einen sehr schönen Fall zu konstruieren imstande gewesen wäre, einen Fall, der sich auf den ersten Blick in einer Weise darstellt, daß meiner Meinung nach mein ehrenwerter Freund, der Vertreter für Twickenham (Sir W. Johnson-Hicks) mit seiner großen Erfahrung diese günstige Gelegenheit lieber einem seiner jungen Leute hätte überlassen sollen, anstatt diese leichte Beute selbst zu ergreifen. Immerhin muß ich sagen, daß der Verlauf der Debatte durch eine gewisse Vorurteilslosigkeit charakterisiert und selbst die Rede meines Freundes nicht mehr als nötig von Vorurteilen diktiert war. Dieser Gegenstand begegnet nach außen hin einer ganzen Menge von Vorurteilen, aber die Debatte zeichnete sich alles in allem durch das Bestreben aus, in diesem komplizierten, langwierigen und sehr ausgebreiteten Fragenkomplex zu gerechten und richtigen Schlüssen zu gelangen.

In der Sache selbst handelt es sich heute um zwei Fragen, und es ist sehr wichtig, diese getrennt zu behandeln. Die erste Frage ist: Sollen wir unser im Jahre 1917 den Zionisten gegebenes Versprechen, daß die Regierung Sr. Majestät ihr Bestes tun wolle, um die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk zu ermöglichen, aufrechterhalten? Sollen wir dieses Versprechen halten oder sollen wir es brechen? Das ist die erste Frage. Die zweite Frage ist eine Sache für sich. Sie lautet: Sind die Maßnahmen, die das Colonial Office zur Erfüllung dieses Versprechens eingeleitet hat, vernünftig und zweckentsprechend? Das ist eine ganz andere Frage, und ich glaube, auch die Stellungnahme dieser Versammlung jeder dieser beiden Fragen gegenüber muß eine andere sein. Es steht ihr vollkommen frei, die Verwaltung des Colonial Office zu kritisieren. War diese Verwaltung falsch geleitet oder unrichtig aufgefaßt, haben Ungehörigkeiten stattgefunden, ist sie tatsächlich nicht geeignet, die Politik Großbritanniens in vernünftiger und richtiger Weise durchzuführen, so ist es jetzt der richtige Augenblick, das auszusprechen, ist jetzt der Augenblick, dem verantwortlichen Minister und dem Departement die Unzufriedenheit des Parlamentes zu fühlen zu geben. Was die wichtigere der beiden Fragen anbelangt, ob wir unser den Zionisten gegebenes Versprechen zurücknehmen sollen oder nicht, wage ich zu behaupten, daß das Haus die gleiche Freiheit nicht mehr hat. Zweifellos können einzelne Mitglieder, die immer gegen die zionistische Politik aufgetreten sind, konsequenterweise auch jetzt dagegen opponieren, aber das Haus als solches hat sich bei mehr als einer Angelegenheit bestimmt für den allgemeinen Grundsatz ausgesprochen, daß wir unser Möglichstes tun wollen, unser Versprechen zu erfüllen und die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina zu erleichtern. Niemals ist im Parlament ein ernstlicher Einwand gegen diese Politik erhoben worden.

Die Verpflichtungen und Versprechungen wurden während des Krieges eingegangen, und zwar nicht nur um der Sache selbst willen, so wichtig diese auch ist, sondern auch darum, weil wir voraussetzten, daß sie für uns und unser Ringen um den Endsieg im Kriege von Bedeutung sein würden. Es wurde erwogen, daß die Unterstützung der Juden in der ganzen Welt, vor allem aber in den Vereinigten Staaten und in Rußland, einen ganz bestimmten und sehr fühlbaren Vorteil bedeuten würde.

Ich war damals weder für diese Versprechungen verantwortlich noch auch für die Kriegsführung, von der sie einen integrierenden Bestandteil bildeten; aber gleich anderen Mitgliedern unterstützte ich die Politik des Kriegeministeriums, gleich anderen Mitgliedern nahm auch ich — und ich bin stolz darauf — an jenen großen Unternehmungen teil, aus denen wir mit furchtbaren Verlusten, mit beträchtlichen Verpflichtungen, aber als die unbestrittenen Sieger hervorgegangen sind. Auf dieser Grundlage sind wir vor unsere Wähler getreten, und auf dieser Grundlage wurden wir gewählt. Dann kamen die Friedensverhandlungen. Das Parlament verfolgte sie in ihrem ganzen Verlaufe mit der äußersten Wachsamkeit. Das Parlament hat zu wiederholten Malen und mit vollster Überlegung den getroffenen Vereinbarungen zugestimmt, und in diesen Vereinbarungen enthalten war die Übernahme des Mandats über Palästina durch Großbritannien, und gleichzeitig mit der mandatarischen Verantwortung für Palästina wurde auch die Verantwortung übernommen, unser den Zionisten gegebenes Versprechen zu erfüllen.

Mr. Swynne: Das Haus hatte bis jetzt keine Gelegenheit, darüber zu beraten.

Mr. Churchill: Das Haus hat wieder und wieder, bei den formalsten Gelegenheiten, der ganzen Reihe von Verhandlungen zugestimmt, in der auch diese inbegriffen waren, und die unter dem Namen „Versailles“ zusammengefaßt werden können. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die Erfüllung der Balfour-Deklaration einen integrierenden Bestandteil des ganzen Mandatsystems bildet, wie es durch Vereinbarung zwischen den siegreichen Mächten und durch den Vertrag von Versailles vorgeesehen ist. Das sind Entscheidungen, an denen ich einen nur sehr untergeordneten Anteil genommen habe, und denen das Haus in jedem Stadium zugestimmt hat. In meinem Amt als Kolonialsekretär mit der Durchführung einer bestimmten Politik beauftragt, einer Politik, die dieses Land vor der ganzen Welt bestätigt und sich zu eigen gemacht hat, bin ich an die Versprechungen und Verpflichtungen gebunden, welche im Namen Großbritanniens in der Vergangenheit gemacht worden sind, sowie an die Beschlüsse, die das Parlament von Zeit zu Zeit gefaßt hat. Ich weiß, es ist gefährlich, auf Deklarationen zurückzublicken, die in der Vergangenheit gemacht worden sind — wenigstens auf einen sehr langen Zeitabschnitt zurückzublicken. Denn für etwa 15 Jahre bin ich gerüstet, einer Prüfung standzuhalten. Aber lassen Sie uns bei der Sache bleiben. Als die zionistische Politik durch Lord Balfour, damals Mr. Balfour, angekündigt wurde, hat so ziemlich jeder an öffentlicher Stelle stehende Mann in diesem Lande seine Meinung hierzu geäußert. Ich werde Ihnen einiges vorlesen, und zwar nicht die Meinungsäußerungen von Ministern jeder Partei, nicht die Ansichten der begabtesten Schriftsteller jeder Geistesrichtung; ich will nur mit Politikern zu tun haben. Wir alle hier sind Politiker.

Lord Grey sagte:

„Ich befinde mich vollkommen in Übereinstimmung mit der Erklärung von Mr. Balfour.“

Lord Crewe sagte:

„Ich habe lange gehofft, daß es möglich sein werde, eine solche Deklaration zu erlassen.“

Der edle Lord Robert Cecil, Vertreter von Hitchin, ließ einen Brief schreiben:

„Lord Robert Cecil trägt mir auf, Ihnen zu sagen, daß er sich über den Brief Mr. Balfours sehr freute, und daß der darin zum Ausdruck kommenden Politik selbstverständlich seine vollsten Sympathien gehören.“

Namens der Labour-Party unterstützte das sehr ehrenwerte Mitglied, das damals Bernard Castle vertrat, Mr. A. Henderson diese Politik mit aller Kraft, und Mr. Hodge, Vertreter von Corton, damals Minister für soziale Arbeit, sagte:

„Ich sympathisierte durchaus mit der in Mr. Balfours Brief ausgesprochenen Ansicht. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß das Ende des Krieges den zionisti-

schen Träumen eine baldige Erfüllung bringen möge.“

Lord Snowden sagte:

„Ich hoffe zuversichtlich, daß einer der Erfolge des Krieges die Befreiung Palästinas von dem vernichtenden Gifthauch der türkischen Herrschaft sein wird, so daß es zur nationalen Heimstätte des jüdischen Volkes werden kann, das dort wieder zu der alten Blüte gelangen wird.“

Eine andere Zuschrift lautet wie folgt:

„Captain Wedgwood Benn ist zu seinem Dienste an die Front zurückgekehrt“ —

das hat dieser ehrenwerte und tapfere Mann während des Krieges immer getan —

„Ich darf jedoch sagen, daß er immer die wärmste Sympathie für die zionistische Bewegung gehabt hat und daß er die Deklaration der Regierung in dieser Angelegenheit auf das herzlichste begrüßt.“

Captain Wedgwood Benn: Das tut er auch heute noch.

Mr. Churchill: Der ehrenwerte und gelehrte Vertreter von York, Sir J. Butcher, der sich eben in den Ausdrücken brennendster Entrüstung an uns gewandt hat, wurde bei dieser Gelegenheit geradezu lyrisch. Er schrieb:

„Ich bin überzeugt, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem das jüdische Volk in sein geheiligtes Geburtsland, zurückkehren darf, wo es in der alten Heimat seiner Väter eine große, freie, tätige Gemeinschaft bilden wird und wo es, vor allen Angriffen von außen her gesichert, seine Ideale erreichen und seine Bestimmung erfüllen kann.“

Wir wurden auch von jenen sehr unterstützt, die unter dem Namen der „Diehard“ bekannt sind. Mein ehrenwerter und tapferer Freund, der Vertreter von Bournemouth, Lieutenant Colonel Croft, sagte:

„Ich begrüße die Idee einer jüdischen Gemeinschaft in Palästina unter britischem Protektorat auf das herzlichste, und ich bin sicher, daß dies einen großen Triumph der Zivilisation bedeuten wird.“

Mein ehrenwerter und gelehrter Freund, Sir G. Nield, Vertreter von Galing, sagte:

„Die Deklaration über die Zukunft Palästinas scheint mir einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zu der Verwirklichung der alten Träume des jüdischen Volkes zu bedeuten.“

Ich könnte diese Zitate fast bis in die Unendlichkeit weiterführen, aber ich möchte nicht gern einen Mangel an Ritterlichkeit zeigen. Ich will aber die gleiche Rücksicht auch bei jenen in Anspruch nehmen, die nun die Last dieser Begeisterung zu tragen haben. Soweit ich feststellen kann, hat nur ein einziges Mitglied, Brigadier-General Sidman, der ehrenwerte und tapfere Vertreter von Bilston, sich mit großer Vorsicht ausgedrückt; er schrieb:

„Es tut mir leid, aber ich verstehe nichts von der Sache und muß Sie daher bitten, mich zu entschuldigen.“

Ein sehr gewichtige Autorität; gab dieser Liste der ehrenwerte Baronet Sir G. Younger, der Vertreter von Ayr Burghs, der schrieb:

„Mr. Balfours Deklaration über Palästina und das jüdische Volk hat meine ganze Sympathie.“

So war also alles gut. Der letzte, doch nicht der geringste, mein ehrenwerter Freund, der diesen Gegenstand zur Debatte brachte, hatte einen leisen Anfall von Schwäche



Wohnmöbel - Kleiderkasten - Holzleim - Kunststr. 29-31

und bemühte sich ein wenig, sich gegen Enthüllung seiner früheren Erklärungen zu schützen — mein ehrenwerter Freund, der Vertreter von Brentford —

Zwischenrufe: Twickenham!

Mr. Churchill: Nein, damals Brentford. Er wechselt eine Ansichten in seinen Wahlkreisen. Er schrieb:

„Ich glaube, eines der größten Ergebnisse dieses schrecklichen Krieges wird die Befreiung Palästinas von der türkischen Miswirtschaft sein, und ich werde alles, was in meiner Macht steht, tun, um die Ansichten der Zionisten zu fördern und es den Juden zu ermöglichen, wieder in den Besitz ihres alten Landes zu gelangen.“

Das geht weit über die jüdische nationale Heimstätte hinaus; es ist ein Gemeinwesen; es ist fast eine vollständige Expropriation.

Sir W. Johnson-Hicks: Es ist nicht das Rutenberg-Monopol!

Mr. Churchill: Ich komme auch dazu. Es besteht eine außerordentliche Ähnlichkeit zwischen der Deklaration unseres ehrenwerten Freundes im Jahre 1917 und der Deklaration des Lord Sydenham gleichen Datums. Die Ausdrücke sind beinahe die gleichen, aber es sind auf dem Wege der Umbildung ein oder zwei Variationen hinein gebracht. Das ist sehr bemerkenswert. Zwei große Geister haben gemeinsam gedacht, sie haben gemeinsam den Zionisten dieses ungeheure Versprechen gegeben, gemeinsam haben sie ihre Treue verpfändet, gemeinsam haben sie ihr Urteil geändert, und gemeinsam haben sie sich zu Führern der Opposition gegen jene Regierung gemacht, welche ihre Politik durchführt. Ich könnte diese Liste weiterführen, aber wenn die Verammlung keine weiteren Beweise wünscht, begnüge ich mich damit, schon hier die Lehre zu ziehen, und ich sage Ihnen: Sie haben kein Recht, solche Dinge als Privatpersonen zu sagen, Sie haben kein Recht, öffentliche Deklarationen, die im Namen Ihres Landes gemacht werden, in den kritischen Tagen des Krieges zu unterstützen, um später, wenn alles wieder fühl und prosaisch geworden ist, umzufallen und den Minister oder die Regierungsdepartements anzugreifen, die sich getreulich und angestrengt bemühen, diese glühende Begeisterung in die nüchternen Alltagsarbeiten der Verwaltung umzusetzen. Es wäre unkonsequent und nicht „fair play“, wenn das Unterhaus sich für berechtigt halten würde, die allgemeine zionistische Politik in diesem Stadium abzulehnen. Es wäre nicht in Übereinstimmung mit der Art, in welcher Staatsangelegenheiten vom Reichsparlament oder doch in jedem Falle vom Unterhaus behandelt werden müssen. Ich appelliere an das Unterhaus, seine Meinung in dieser Frage nicht zu ändern, sondern treu an den Zusagen festzuhalten, die im Namen von Großbritannien gemacht worden sind, und in einer würdigen und ernstesten Weise das Versprechen zu interpretieren, daß England sein Möglichstes tun wird, um seine Verpflichtungen gegenüber den Zionisten zu erfüllen.

Ich komme nun zu der Frage, zu welcher das Haus viel freier Stellung nehmen kann, nämlich zu der Frage der Verwaltung, die im Verfolg dieser Politik durchgeführt worden ist. Ich näherte mich damit der Angelegenheit der Rutenberg-Konzession auf dem mir allein offenstehenden Wege, auf dem nämlich, daß bei der Durchführung dieser Politik das Kolonialamt sein Möglichstes zu tun hat, um die Errichtung einer jüdischen, nationalen Heimstätte zu sichern. Sehen wir einmal ob diese Maßnahmen richtig oder falsch, zweckmäßig oder unzweckmäßig waren. Gleichzeitig mit dem Versprechen an die Zionisten wurde der arabischen Bevölkerung Palästinas ein gleich bedeutendes Versprechen gegeben, daß ihre bürgerlichen und religiösen Rechte vollumfänglich geschützt sein sollen, und daß sie nicht vertrieben werden sollen, um neuen Anwohnern Platz zu machen. Wenn man nach diesem Versprechen handeln wollte, so war es vollkommen klar, daß die Neuanwömmlinge die Mittel für ihren Lebensunterhalt selbst mitbringen, und daß sie durch ihren Fleiß, ihren Verstand und ihr Geld neue Einnahmequellen schaffen müssen, von denen sie ohne Schaden und ohne Benachteiligung der arabischen Bevölkerung leben können. Es war selbstverständlich, daß die Erschließung neuer Einnahmequellen und die Hereinbringung neuen Kapitals nicht nur ihnen selbst zugute kommen, sondern dem ganzen Land mit allen seinen Völkern und Bevölkerungsschichten Reichtum und Nutzen bringen wird.

Welche neuen Einnahmequellen wurden erschlossen? In erster Reihe blühte die Landwirtschaft in sehr erweitertem Maße wieder auf. Vor ein und einem halben Jahre habe ich den Mitgliedern dieses Hauses erzählt, wie jemand, der in letzter Zeit in Palästina war, sehen konnte,

wie sich Wüstenstrecken in Gärten verwandelt haben, und wie sich die materielle Lage der ringsum wohnenden arabischen Bevölkerung in jeder Hinsicht gebessert hat. Auf der Hügelabhängen wurden ungeheure Terrassenanlagen ausgeführt, und sie sind nun dort Wohnsitze einer tatkräftigen, das Land kultivierenden Bevölkerung, während sie früher in Jahrhunderten türkischer und arabischer Herrschaft zu einer Wildnis verfallen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in dem Lande noch viel Raum für neue Energien und neue Entwicklung ist, wenn es Kapital- und anderen Kräften möglich gemacht wird, sich zu betätigen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dort Raum ist für eine viel größere Bevölkerungszahl, und daß diese größere Bevölkerungszahl in der Lage sein wird, ein viel besseres und wohlhabenderes Leben zu führen. Abgesehen von dieser landwirtschaftlichen Arbeit — einer Verbesserungsarbeit — gibt es Vorteile, die die Wissenschaft von ausländischem Kapital unterstützt, bringen kann und von all den bedeutsamen Unternehmungen, die Reichtum ins Land bringen würden, ist keine von größerer Bedeutung, als die wissenschaftliche Stauung und Regulierung der Wasserkräfte des Jordan für die Schaffung sowohl von Kraft und Licht, die für die palästinensische Industrie so nötig sind, als auch von Wasser zur Bewässerung der neuen jetzt brach liegenden Ländereien. So würde Ihre Politik und nicht nur die Politik der Regierung durchgeführt werden, und es ist das einzige Mittel, wie dies getan werden kann, ohne die Existenz der arabischen Bevölkerung des Landes auf das schwerste zu bedrohen. Eine ganz neue Welt würde geschaffen werden, ganz neue Lebensmöglichkeiten, und nur durch die Bewässerung, welche das Land fruchtbar macht und durch die elektrische Kraft, welche die Mittel schaffen würde, die arabischen Bevölkerung zu beschäftigen, können Schritte zu der ehrlichen Erfüllung der Verpflichtungen unternommen werden, an welche dieses Land und dieses Haus in einem beispiellosen Ausmaß persönlicher Haftung unwiderruflich gebunden sind.

Was könnten wir Besseres tun zur Erfüllung unseres Versprechens, ihnen bei der Errichtung ihrer nationalen Heimstätte behilflich zu sein, ohne dabei unser den Arabern gegebenes Versprechen, daß sie dadurch nicht beeinträchtigt werden sollen, zu brechen, als den Zionisten die Schaffung dieser neuen palästinensischen Welt anzuvertrauen, die, ohne irgendjemandem Unrecht zu tun, ohne auch nur das Geringste von dem wegzunehmen, was vorher da war, dem ganzen Land einen größeren Wohlstand und die Mittel zu einer höheren Stufe des sozialen und wirtschaftlichen Lebens verleihen wird? Würden die Zionisten dadurch nicht ein gutes Geschenk mitbringen, dessen Wirkungen sich im Laufe der Jahre immer segensreicher entfalten würden? Wäre das nicht ein gutes Geschenk, das mehr als alles andere der arabischen Bevölkerung beweisen würde, daß die Zionisten ihre Freunde und Helfer sind und nicht ihre Verdränger und Unterdrücker, und daß die Erde eine großmütige Mutter ist und daß Palästina eine glänzende Zukunft hat, und daß für alle genug da ist? Waren wir auf dem falschen Wege, als wir bei der Durchführung der Politik der Nation und des Parlamentes die Entwicklung der Wasserwege und der Wasserkräfte Palästinas als das wichtigste und geeignetste Mittel ansahen, um die Erfüllung unserer Zusagen zu ermöglichen? Es wird behauptet, die Araber hätten es selbst getan, wer wird daran glauben? Sich überlassen, hätten die palästinensischen Araber nicht in tausend Jahren wirklich Schritte zur Bewässerung und Elektrifizierung Palästinas unternommen. Sie hätten sich auch weiter damit begnügt, in der wüsten, sonnenverbrannten Ebene dahinzuleben, ein philosophisches Völkchen, und die Wasser des Jordan ungebändigt und ungezügelt in das tote Meer dahinfließen zu lassen.

Mr. Marriott: Hätte es nicht ein Engländer für sie tun können?

Mr. Churchill: Ich kann nicht umhin, meinen ehrenvollen Freund daran zu erinnern, daß er 1917 schrieb:

„Ich bin mit der von Mr. Balfour namens der Regierung abgegebenen Sympathie-Erklärung vollkommen einverstanden und ich bin sicher, daß die Beendigung des Krieges die Verwirklichung der darin ausgesprochenen Absichten und Hoffnungen ermöglichen wird.“

Mr. Marriott: Ich halte jedes Wort aufrecht.

Mr. Churchill: Es ist sehr leicht für meinen ehrenwerten Freund, zu sagen, daß er jedes Wort aufrecht erhält, wenn er dabei jeden edellichen Einwand aufgreift, der sich ihm bietet, um ihn gegen die Regierung und ihre Bemühungen, das Mandat und den ihr anvertrauten

zwingenden Auftrag durchzuführen, auszuspielen. Es müssen doch wissen, wer wir sind! Diejenigen, welche uns auf diesen Weg geführt haben, die uns angespornt haben, ihn zu gehen, sprechen jetzt so. Ich bin ganz ruhig geblieben. Ich stehe nicht auf der schwarzen Liste. Es war die Stimme der Allgemeinheit, die uns rief, dieser Richtschnur zu folgen, und daraufhin habe ich den Dienst angetreten. Und nun, da ich bestrebt bin, ihn durchzuführen, kommen die Angriffe gegen mich aus dieser Richtung.

Captain Stanley Wilson: Was hat das mit Rutenberg zu tun?

Mr. Churchill: Lassen Sie mich auf meinem eigenen Wege zu Rutenberg kommen. Ich will hier eine allgemeine Bemerkung über Regierungsverträge, Konzessionen und Monopole machen, sowie über die Schwierigkeiten, neue Länder zur Entwicklung zu bringen, und über die Tätigkeit des Kolonialamtes.

Mr. G. Balfour: Und über den Charakter der Konzessionäre.

Mr. Churchill: Wenn irgendwo gewaltige öffentliche Arbeiten der Ausführung harren, die die in Betracht kommenden Länder ungeheuer bereichern und es ihnen ermöglichen würden, unsere Fabrikate in viel größerem Ausmaß zu kaufen, sitzen wir immer zwischen zwei Stühlen auf der Erde. Wir selbst haben nicht das nötige Geld. Die Regierung will kein Geld vorschießen. Was würde man sagen, wenn ich in diesem Augenblick ein Darlehen von drei oder vier Millionen Pfund verlangen würde, um die Bewässerung Palästinas durchzuführen zu können? Es würde einstweilig abgelehnt werden. Aber wenn nun irgendein Privatmann kommt oder eine Konzession erteilt werden soll, dann haben wir die tödlichste Angst, daß etwas daraus gemacht werden könnte. In einer großen Anzahl — der überwiegenden Mehrheit — von Fällen werden wichtige Arbeiten nicht unternommen und viele Leute, die öffentliche Arbeiten auf Grund von Regierungskonzessionen unternommen, verlieren ihr Geld. Und wenn sie in einigen wenigen Fällen einen kleinen Gewinn erzielen, so wird der verantwortliche Minister als ein Taschendieb beschrien, der wertvolle öffentliche Konzessionen an private Spekulantinnen vergeben hat. Das Resultat ist, daß unsere Besitzungen lange nicht das sind, was sie sein könnten, und daß wir bei unserer Tätigkeit dauernd unter der Last zu leiden haben, daß diese großen Besitzungen auf keine hohe Stufe wirtschaftlicher Entwicklung gebracht werden können.

Ich komme nun zu der Rutenberg-Konzession. (Zwischenruf.) Wenn das ehrenwerte Mitglied, das mich, unterbricht, während des vorangegangenen Teiles der Debatte anwesend gewesen wäre, so wüßte es, daß die Debatte sich in sehr allgemeinen Bahnen bewegt hat. — Diese Konzession entspricht in jeder Hinsicht den Richtlinien, die das Kolonialamt verfolgt. Sie wurde im Kolonialamt in genau der gleichen Weise und in demselben Sinne behandelt, als wenn es sich um Ostafrika, Nigeria, Ceylon oder eine der anderen Kronkolonien handeln würde. Sie wurde von königlichen Beamten geprüft und ausgearbeitet. Über die technischen Fragen wurden Gutachten der beratenden Ingenieure eingeholt.

Mr. Gideon Murray: Wurde sie zur Bewertung ausgeschrieben?

Mr. Churchill: Ich möchte bitten, mich meine Sache so führen zu lassen, wie es mir am geeignetsten erscheint. — Diese Konzession sieht eine scharfe Regierungskontrolle der Preise vor, die für Lieferung von Elektrizität den Konsumenten berechnet werden sollen. Sie setzt eine genaue Begrenzung der Gewinne fest. Zu der Zeit, als die Konzession ausgeschrieben wurde, trugen die besten goldgeränderten Wertpapiere unseres Landes 6 bis 6 1/2%. Die Konzession sieht vor, daß ein Gewinn, der 10% übersteigt, zu gleichen Teilen der Gesellschaft und der palästinensischen Regierung zufallen soll, was über 15% hinausgeht, fällt ganz an die Regierung. Das Maxi-

Conrad & Consmüller

Dittrichring 17. Telefon 20641

Größte Auswahl in

Tapeten und Linoleum

in allen Preislagen

Musterkarten stehen auf Wunsch sofort kostenfrei und unverbindlich zur Verfügung.

num an Gewinnanteil, das die Gesellschaft für sich selbst für alle Gefahren und Anstrengungen, die sie auf sich nimmt, beansprucht, sind 12 1/2%, ein Gewinn, der vor Ablauf von sechs bis sieben Jahren kaum erzielt werden kann. Wenn man sein Geld sechs bis sieben Jahre ansetzen hat, so will man es verzinst haben. Sie werden nichts erreichen, so lange Sie diese Konzession nicht unter Bedingungen anbieten, die mit denen des großen Weltmarktes konkurrieren können. Nach 37 Jahren hat die Regierung Palästinas das Rückkaufsrecht unter gewissen strengsten Bedingungen, und dieses Recht wiederholt sich von da an von zehn zu zehn Jahren. Schließlich wurde die ganze Angelegenheit vor 6 Monaten vom Kolonialamt dem Parlament und der Öffentlichkeit vorgelegt, und es ist zu der in letzter Zeit einsetzenden Presseagitation wurde die Berechtigung der Konzession von niemandem angezweifelt. Es wurde heute gesagt, daß eine Flut von Bewerbungen von Engländern und Arabern eingegangen sei. Damals kam eine Flut von Bewerbungen. Zu der Zeit, als die Rutenberg-Konzession erteilt wurde, lag uns keine andere Bewerbung vor.

Lieut.-Colonel Sir J. Norton-Griffiths: Ich habe es einzig und allein aus dem Grunde vermieden, in die Debatte einzugreifen, weil mir und meiner Firma diese Konzession zweimal angeboten worden ist: man haufierte in ganz London damit, und ein Haus nach dem anderen eilte sie ab. Ich habe die Dokumente in meinen Akten. Ich würde auch jetzt noch nicht einen Pfennig dafür geben.

Mr. Churchill: Im Jahre 1919 bewarb sich eine ägyptische Firma um das Alleinrecht, Jerusalem mit Elektrizität zu versorgen; und zwei Bewohner von Betlehem, ein Araber und ein Nicht-Araber, fragten an, ob ihre Namen nicht für die zukünftige Verleihung von Konzessionen für landwirtschaftliche Unternehmungen, Telefon, Elektrizität und Straßenbahnen vorgemerkt werden könnten. Sie stellten kein Budget auf, legten weder Pläne noch Entwürfe vor; sie zeigten nur an, daß, wenn irgendwelche Konzessionen zur Verleihung gelangten, sie sie sehr gern erhalten würden. Zu derselben Zeit reichte Herr Rutenberg seinen bedeutenden Plan ein, bis in die kleinsten Details ausgearbeitet und mit einem sicheren Hintergrund. Damals wurde allen Bewerbern die gleiche Antwort erteilt, da wir der Ansicht waren, daß die Verhältnisse es uns nicht gestatteten, Konzessionen zu vergeben. Erst im Jahre 1921, als wir sahen, welche langsame Fortschritte in diesem Lande gemacht wurden und wie dringend nötig es sei, die Dinge auf sich selbst zu stellen, ließ ich durch den High Commissioner mitteilen, daß wir hinsichtlich gewisser öffentlicher Arbeiten Konzessionen vergeben würden. Diese Erklärung wurde vom High Commissioner öffentlich bekanntgegeben. Eine große Pause trat ein. Wir erhielten keine andere Bewerbung als die des Herrn Rutenberg. Welches waren die Zeugnisse des Herrn Rutenberg? Er ist ein Mann von hervorragenden Fähigkeiten und persönlicher Energie. Er ist Zionist. Seine Bewerbung wurde von einflussreichen zionistischen Organisationen unterstützt. Er wies Briefe von Dr. Edmond Rothschild vor, dem Begründer der zionistischen Kolonien, der sein Leben der Errichtung der wunderbaren Kolonien in Palästina widmete. Diese Briefe enthielten das Angebot, ihm 100000 bis 200000 Pfund unter absolut ungeschäftlichen Bedingungen für lange Zeitabschnitte zur Verfügung zu stellen, zur Durchführung dieser Bewässerungs- und Elektrifizierungsarbeiten. Er reichte Pläne, Zeichnungen, Voranschläge ein, alles bis ins äußerste Detail ausgearbeitet. Er behauptete, und seine Behauptungen waren begründet, daß alle bedeutenden zionistischen Vereinigungen in Europa und Amerika hinter ihm stünden, die seine Pläne auf nichtgeschäftlicher Grundlage unterstützen würden.

In Wirklichkeit war die Stimmung für diese Konzession außerhalb der zionistischen Kreise außerordentlich blau. Fast das ganze Geld, das bisher aufgebracht wurde, stammt von jüdischen Gesellschaften, die beinahe alle keine gewinnstüchtigen Absichten verfolgen. Ich zweifle nicht im geringsten daran, — und wir sollten überhaupt nicht all-

zu schnell bereit sein, die idealen Beweggründe der Menschen anzuzweifeln — daß Gewinnsucht im schlechten Sinne des Wortes nicht zu den Beweggründen gehört, mit deren Hilfe wir den Irrigationsplan in Palästina allein durchführen können. Ich glaube nicht, daß sie bei Herrn Rutenberg eine Rolle spielt, und ich glaube auch nicht, daß die für diese Konzession nötigen Gelder aufgebracht werden könnten, wenn nicht gefühlsmäßige und quasi religiöse Erwägungen dabei mitspielen würden.

Ich komme zu der Person des Herrn Rutenberg. Er ist Jude. Ich kann das nicht leugnen. Ich sehe aber nicht ein, inwiefern ihm daraus ein Vorwurf gemacht werden kann, insbesondere von Seiten jener, die bisher die zionistische Politik gestützt haben. Es ist wahrhaftig schwer genug, ein neues Zion aufzubauen. Aber wenn Sie über den Loren des neuen Jerusalem die Inschrift andringen wollen: „Bewerbungen von Juden zwecklos“, dann wird mir das Haus hoffentlich erlauben, meine Aufmerksamkeiten hauptsächlich den irischen Angelegenheiten zuzuwenden. Es wird behauptet, daß Herr Rutenberg russischer Bolschewik ist. Der sehr ehrenwerte Vertreter der Stadt London, Sir F. Banbury, sprach von ihm als „der Bolschewik“. Nichts ist unrichtiger. Er ist Russe, aber er ist kein Bolschewik. Er wurde von den Bolschewiken aus Rußland ausgewiesen. Wenn er Bolschewik gewesen und wegen einer Konzession zum Kolonialamt gekommen wäre, so hätte ich ihn nach Genua geschickt. Er war einer jener Sozialrevolutionäre, die gegen die Tyrannei der Zaren-Regierung kämpften und die nach der Revolution ihr Möglichstes taten, um die noch ärgere Tyrannei der bolschewistischen Machthaber zu bekämpfen, die die Nachfolger der Zarenregierung waren. Seine Haltung war ganz konsequent. Wenn mir gesagt wird, daß er am Morde des Pater Gapon beteiligt war, der ein agent provocateur war, ein Agent der russischen Polizei, der der Geheimnisse jener Revolutionäre habhaft zu werden suchte, mit denen er zusammenarbeitete — wenn man mir sagt, daß er bei dem Morde an Priester Gapon beteiligt war, und wenn ich höre, daß er Kerenski, als er Beamter der Regierung war, empfahl, Lenin und Trozki zu hängen, so scheint es mir, daß er ganz konsequent gewesen ist. Ich lege Wert darauf, zu betonen, daß mir diese letzte Tatsache nicht bekannt war, als ich der Erteilung der Konzession zustimmte; die Versammlung könnte sonst glauben, ich sei beeinflusst gewesen. Nachdem Herr Rutenberg aus Nordrussland ausgewiesen worden war, ging er nach Odessa. Hier wurde er während der Okkupationszeit von den Franzosen beschäftigt und leistete Dienste, indem er einer großen Anzahl von Personen, die mit der antibolschewistischen Sache verknüpft waren, zur Flucht verhalf. Er wird für einen hervorragenden Menschen gehalten und wir haben sehr gute Auskünfte über ihn bekommen. Ich zweifle nicht daran, daß seine Vergangenheit in keiner Weise schlechter ist, als die jener, die glücklich genug gewesen sind, ihr Leben in diesem geordneten und ruhigen Lande verbringen zu können.

Ich bin verpflichtet, das Haus aufzufordern, die Abstimmung die jetzt vorgenommen wird, als ein Vertrauensvotum anzusehen, denn wir können unser den Zionisten gegebenes Versprechen, das dem Hause genau bekannt ist, nur dann erfüllen, wenn wir ermächtigt werden, uns dazu der Juden zu bedienen, uns der Juden in voller Freiheit, wenn auch in angemessenen Grenzen zu bedienen, um mit ihrer Hilfe neue Quellen des Reichtums in Palästina zu erschließen. Ich bin auch verpflichtet, die Versammlung zu bitten, dieser Abstimmung, im Hinblick auf die ablehnende Abstimmung, die vor einigen Tagen im Oberhaus stattgefunden hat, eine besondere Bedeutung beizulegen. Ich halte die Abstimmung im Oberhaus für eine sehr unglückliche. Was dieses Haus und das Land anlangt, ist jene Abstimmung von keiner solchen Bedeutung. Wir alle wissen, daß Sie mit Leichtigkeit 60 oder 70 Mitglieder dieser Kammer zusammenbringen können. Wir alle erinnern uns der Abstimmung in der Sache der Miß Diolet Douglas-Pennant. Aber in Palästina kann sie ernste Folgen haben. Sie kann zu heftigen Unruhen führen, und da wir uns für vollständig gerüstet halten, mit solchen Unruhen fertig zu werden, und entschlossen sind, sie mit fester Hand zu unterdrücken, kann eine Abstimmung wie diese, wenn das Unterhaus sie nicht wieder gut macht, Elend und Blutvergießen im Gefolge haben.

Wir tun unser Möglichstes, um sowohl den Juden als auch den Arabern das ihnen gegebene Versprechen zu halten. Wir tun unser Möglichstes, um in Palästina neue Einnahmequellen zu erschließen und dadurch die Auslagen in diesem Lande einzuschränken. Im vorletzten Jahre waren diese in den Ausgaben des Kolonialamtes mit 8 Millionen angefaßt; im letzten Jahre betrugen sie 4 Millionen; in diesem Jahre wurden sie mit 2 Millionen veranschlagt. Ich hatte mit Sir Herbert Samuel, als er hier war, lange Unterredungen. Er versprach mir, daß die Kosten im nächsten Jahr nicht mehr als 1500000 Pfund und im Jahr darauf nur mehr 1 Million Pfund betragen werden.

Eine Herabsetzung von 8 Millionen auf 1 Million in vier Verwaltungsjahren bedeutet eine große Verminderung. Ich behaupte, daß Palästina angesichts der Geschehnisse, angesichts der immer wachsenden Bedeutung des Suez-Kanals für das britische Reich für uns umso wichtiger ist, und ich glaube, daß, selbst wenn keine weiteren Einschränkungen erzielt werden können — und ich kann nicht zugeben, daß keine weiteren Einschränkungen erzielt werden könnten —, mit einer Million Pfund jährlich die Aufsicht und die Schutzherrschaft über dieses große historische Land und die Möglichkeit, sein Wort zu halten, das es vor allen Völkern der Erde versprochen hat, für Großbritannien nicht zu teuer bezahlt ist.“

### Neues von der Nationalbibliothek in Jerusalem.

Die National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem erhielt neuerdings folgende Bücher-schenkungen. 150 Bände, hauptsächlich über Religionswissenschaft, gespendet von Frau Gordon (einer Christin in Kioto, Japan, die der Bibliothek bereits die Alexander-Word-Sammlung überlassen hat). Darunter befinden sich Hastings, „Enzyklopädie der Ethik und Religion“, und Hastings, „Wörterbuch der Bibel“. 90 Bände seitens der Achissaf-Verlags-Gesellschaft.

10 Bände von A. J. Stibel, darunter eine getreue Nachbildung des Buches der Psalmen in der Übersetzung von Luther.

Ferner hat Herr H. M. Michlin neben anderen Büchern die Register der Kolemim von Wilna und Jerusalem geschenkt, die auch geschichtliches Material enthalten.

### Die Kultur der Dattelpalme in Palästina.

Das Landwirtschaftsdepartement der Zionistischen Palästina-Exekutive hat eine Broschüre über den Anbau der Dattelpalme herausgegeben, die von J. Ben-Porat verfaßt ist.

Die Broschüre enthält Nachrichten über die Dattelpalme in den Nachbarländern, insbesondere in Ägypten, sowie über den Handel mit dieser Frucht. Laut dieser Veröffentlichung ist der Anbau der Dattelpalme in Palästina noch sehr unentwickelt.

Es gibt einige Dattelpflanzungen in Gaza, Jericho, El-Arisch und bei Haifa. Die palästinensischen Datteln stehen nicht im Ruf sehr guter Qualität. Sie erscheinen selten auf den Märkten der Städte, sondern reichen kaum aus, um den örtlichen Bedarf zu decken.

Die Einfuhr von Datteln nach Palästina während der Jahre 1920 und 1921 stellte sich, wie folgt:

Ursprungsländer	1920		1921	
	Tonnen	Wert Pfd. Sterl.	Tonnen	Wert Pfd. Sterl.
Ägypten . . . . .	716	23899	297	11787
Indien . . . . .	2	56	—	—
andere Länder . . . . .	916	33916	1066	39859
	1634	57871	1363	51646

Man ist deshalb der Ansicht, daß in Palästina wenigstens 30000 Dattelpalmen gewinnbringend angepflanzt werden könnten. Diese würden eine Bodenfläche von 3000 Dunam erfordern.

### König Salomo-Apotheke

Apotheker Karl Lauenstein  
Grimmaische Str. 17 Telefon 22075  
Lieferant für Isr. Religionsgemeinde, Isr. Wohltätigkeitsvereine. - Alle Spezialitäten Mineralwässer zu Originalpreisen  
**Regenerationspillen u. Maimon-Thee** sind die besten Abführ- und Blutreinigungsmittel.

### Tischlerei Hartmann

Speisezimmer, Herrenzimmer  
Schlafzimmer in echt Eiche  
Große Auswahl — Beste Ausführung  
Eigene Arbeit  
Leipzig Nürnbergerstraße 52-54 Leipzig

**Echte „Hadassah“ כשר ist und bleibt**  
**die beste כשר Pflanzenbutter**

**Daher verlange jede Hausfrau in ihrem eigenen Interesse nur diese.**

In allen in Frage kommenden Geschäften zu haben, wo nicht, weist das Generaldepot Mundstock, Kreuzstr. 2, Tel. 10221 nach.

**Oberhemd 75,-**  
 d. Umarbig, aus jed. Hemd! Spezialfacharb.  
**Ober-, Sportheimden, Hemdblusen**  
 eigener Herstellung. In Qualität  
 Anfertigungen! Viele Anerkennungen!  
**Billige Preise! Kein Laden!**  
 A. Arnold, Lange Straße 28.

**M. W. Kaufmann - Leipzig - Brühl 8**  
 Telefon 23009 **Buchhandlung** Telefon 23009  
**Grosses Lager**  
 in jüdisch-wissenschaftlichen und erzählenden Werken  
 Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke  
 Ritualien :-: Goldstickereien :-: Radierungen

**Königsplatz-Parfümerie-Drogerie**  
 Apotheker Richard Hartmann  
**Ecke Peterssteinweg**  
 Fernruf 27362  
**Feinste Parfümerien**  
**Selben u. Toiletteartikel**  
**nur erster Firmen**

**Eugen Kelhetter**

Inh.: Carl Koch

Peters-Straße 20 **Leipzig** Telefon Nr. 25113

Erstklassiges Geschäft  
 feiner Herren-Mode-Artikel

Stets das Neueste in Krawatten  
 Spezialität: Oberhemden nach Maß.

**Josef J. Leinkauf A.-G. - Internat. Transporte**

Fil.: LEIPZIG, Querstr. 26-28. - Tel. 28451, 10054

Eigene Häuser in: Aalen, Basel, Berlin, Buchs, Bruck-Leitha, Chiasso, Czernowitz, Frankfurt am Main, Hamburg, Krakau, Kufstein, Lemberg, Lodz, Lundenburg, Mannheim, München, Nürnberg, Oderberg, (Bohumin), Passau, Regensburg, Salzburg, Simbach-Inn, Stuttgart, Triest, Villach, Linz a. Donau, Bosn. Brod, Brhd a. Save, Koprivnica, Novisad, Osijek, Vukovar, Zagr. b, Aachen, Bremen, Stettin

**Vornehme Mass-Kleidung**  
 für Damen und Herren

fertigt  
**Heinrich Götze :-: Leipzig**

**Tauchaer Strasse 25** **Fernsprecher 28860**  
**Tadelloser Sitz!** **Im Zutat!** **Beste Verarbeitung!**  
 Verkauf von Qualitätsstoffen und besserer Herren-Konfektion

**Adolf Förster**  
**Leipzig**

Schützenstraße 15

Telefon 29218, 24475, 23265



**Metallabfälle**  
**Metallrückstände**

**Oskar Steinbach**

A. Wadewitz Nachf.  
 Telefon 25392 **König Johannstr. 16**  
 Polstermöbel und Dekorations-  
 Werkstätten.  
 Modernisierungen  
 Neuanfertigungen  
 Spezialität: Ledermöbel.



**Hans Stabenau**  
 Gardinen-Spezialhaus  
 Otto Schill-Straße 6.

**Standuhren**

mit allerbesten Messing-  
 werken erster Fabrikate,  
 in allen Schlagarten.  
 Gediegene Gehäuse von  
 bester Kunstschliferarbeit  
 zu noch bill. Preisen bei

**Georg Humm**

Schloßgasse 2, Ecke Petersstr.  
 gegenüber Polidj.

Der natürliche deshalb der schönste  
 Schmuck der Dame ist das Haar!  
 Darum ist zu seiner Erhaltung  
 sorgfältigste Pflege nötig!  
 Diese erhalten Sie bei  
**ELLA SEEMANN**  
 Fernruf 12 697 Nordstrasse 19  
**Damen-Frisier- u. Herren-Rasier-Salons**  
 Institut für Schönheitspflege  
 Werkstätte i mod. Haararbeiten.  
 Auf telefonische Bestellung wird zur vorlang-  
 ten Zeit Kabine reserviert, sodaß langes  
 Warten unnötig.

**Familienanzeigen**  
**Stellengesuche**  
**Stellenangebote**  
 veröffentlicht man mit Erfolg in der  
**Leipziger Jüdischen Zeitung!**

**Atelier Paul Richter, Leipzig-Gohlis**

Telephon 50971 **Gohliserstr. 53**  
**Werkstätte für moderne Photographie**  
 Prompte Bedienung. Kulante Preisstellung.

**Doris Stempner, Leipzig (Inh.: Frau Doris Frank)**

Telefon 24894 **Ranstädter Steinweg 17**  
**Salon feiner Damenputz**

**Möbel-Müller Peterssteinweg 12-16 Tel. 27565**

Anfertigung feiner Ausstattungen Einzelmöbel  
 stilecht stilrein

**Mode-Salon**

**Nikolaistr. 10 Hanna Dietrich, Leipzig Telefon 26163**  
 Elegante Anfertigung  
**Kleider ~ Mäntel ~ Kostüme**

**Waschanstalt Staude Familienwäsche**

**Feine Herrenwäsche**  
 Annahmestellen: Nordstrasse 55  
 Pfaffendorferstrasse 1  
 Königsplatz 4  
 Johannisplatz 3  
 Auf Wunsch erfolgt Abholung durch Gespann.

**Damen- u. Herren-Maß-Schneiderei**

Neuheiten **Ernil Bunte** Preiswert  
 Heinstr. 10 Durchg. U. Lichtsp. Tel. 5017

**A. Junpe - Leipzig**

Gewandgäßchen **Städt. Kaufhaus,**  
 Laden?  
**Glas, Porzellan, Steingut**  
 für Gebrauch und Luxus.

**Tüchtige**  
**Kontoristin**

mit allen Kontorarbeiten (Stenographie, Maschinenschreiben usw.) bestens vertraut, wird von größerer Rauchwarenfirma möglichst per sofort gesucht. Sonnabend geschlossen.

Anmeldungen nur mit la Zeitung  
 nissen unter "I. B. 39" an d.  
 Exp. der Leipz. Jüd. Zeitung

**קאנט איר יידיש**  
**לעזן און שרייבן?**

BEIHEFTE UNTERRICHT — AUF  
 FÜR FORTGESCHRITTENE — LA  
 LETZTER ANGENOMMENE ORTHO  
 GRAPHIE BEI DER „ZENTRAL  
 JÜDISCHEN SCHULORGANISATION  
 IN POLEN“ ZU MASSIGEN PREISEN  
 UNBEMITTELTE — UNENTGELTICH.  
 OFFERT. UNTER „SEM 2“ AN D  
 EXPEDITION DIESES BLATTES  
 BIN JEDEN DONNERSTAG VON  
 5-6 UHR NACHM. IN DER REDAK  
 DER L. J. Z. ZU SPRECHEN

**Stets gültig. Aufbewahren**  
**Ausschneiden. Weitergeben**



### Die neuen Agenden des Oberrabbiners von Palästina.

Jerusalem (J. C. B.) Der juristische Sekretär der palästinensischen Administration, Mr. Norman Bentwich veröffentlicht eine Verordnung, dergemäß die die innere Administration der jüdischen Gemeinden in Palästina, die Synagogen, die Ausführung des letzten Willens usw. betreffenden Fragen dem Oberrabbiner des Landes zur Entscheidung unterliegen.

### Achad Haam über die Ratifikation des Palästina-Mandates.

Jerusalem (J. C. B.) Achad Haam veröffentlicht in der hiesigen Presse einen Brief, in welchem er sich über die Lage nach der Ratifikation des Mandates in folgender Weise äußert: Die Hauptfrage ist die Anerkennung des historischen Zusammenhanges des jüdischen Volkes mit Palästina seitens der Völker. Was wir erhalten haben, ist nur die äußere Möglichkeit zur Arbeit. Unsere Lage ist furchtbar schwer. Die ganze Welt sieht auf uns, ob wir bereit sind alles zu opfern, um unser nationales Leben zu erhalten.

### Präsident Harding an die amerikanische Zionistenorganisation.

New York (J. C. B.) Die zionistische Organisation veröffentlicht den Text eines Briefes des Präsidenten Harding an die Organisation, der in seiner Hauptstelle lautet: „Ich habe bei früheren Gelegenheiten der zionistischen Bewegung meine Sympathie zum Ausdruck gebracht und ich schließe mich Ihnen auch jetzt an in dem Jubelgefühl des jüdischen Volkes anlässlich der internationalen Anerkennung der jahrelangen Bestrebungen, eine jüdische Heimstätte wieder in Palästina aufzurichten. Möge Euer historisches Unternehmen den Erfolg haben, den es so sehr verdient.“

### Archäologische Ausgrabungen in Palästina.

London (J. C. B.) Wie das Colonial Office bekannt gibt, sind in der Nähe von Beisan (dem biblischen „Bethshan“) am Jordankusse 40 historische Ortschaften, von denen 11 bisher unbekannt waren, ausgegraben worden.

Die Lage der biblischen Stadt Ibleam wurde festgestellt, ebenso die der drei alten römischen Städte östlich vom Jordan: Amman, Teshab und Umm Keis.

### Professor Warburg in Kirjat Anawim.

Professor Otto Warburg, der Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Palästina, besuchte vor Kurzem die neue jüdische Musterkolonie in Kirjat Anawim (Dilb). Er wurde vom Direktor des Kolonisationsdepartements der zionistischen Palästina-Exekutive, J. Etinger, begleitet. Professor Warburg zeigte besonderes Interesse für die Baumschule der Kolonie. Er besuchte auch die Weinberge, die in den beiden letzten Jahren angelegt wurden und die mehr als fünfzig verschiedene edle Weinarten enthalten.

### Jüdische Fuhrleute gehen aufs Land

29 Familienhäupter und 9 Einzelpersonen in Petach Tikwah, von denen die meisten Fuhrleute in Petach Tikwah sind, haben sich in einer Gruppe „Esrath Achim“ organisiert. Die „Esrath Achim“ hat dem Kolonisationsdepartement der zionistischen Palästina-Exekutive ihren Wunsch ausgedrückt, sich auf dem Lande niederzulassen, und hat das Departement um Unterstützung ersucht. Die Gruppe „Esrath Achim“ zählt insgesamt 126 Seelen.

### Das Landwirtschaftsbudget der Palästina-Exekutive.

Die Landwirtschaftskommission des Kolonisationsdepartements der zionistischen Palästina-Exekutive hielt ihre sechste Sitzung am 2. und 3. Juli 1922 in Jerusalem ab. Anwesend waren die Herren Dr. Ruppin als Vertreter der Exekutive, J. Etinger als Vorsitzender der Kommission, Herzfeld, Wilansky, A. Jaffe, Krause, Raab und B. Jaffe als Sekretär der Kommission. Die Sitzung war vollständig der Frage des Budgets der landwirtschaftlichen Siedlungen für 1923 gewidmet. Die Kommission beriet über die verschiedenen Fragen des Budgets, die Möglichkeit einer Einschränkung desselben und setzte nach einer Prüfung des jetzigen Standes der verschiedenen Niederlassungen und Arbeitszweige das Budget auf 116000 Pfd. Stlg. fest.

Das Budget sieht die Finanzierung folgender Arbeiten vor:

- 1) Die Fortsetzung der Tätigkeit in den bestehenden Siedlungen (Moschwe Owdim) Nahalal, Givat Jecheskel, Kfar Malul. Ein Harod und auf den Arbeitsplätzen der G'dud Awodah in Ein Chai und Tel-Joseph.
- 2) Die Schaffung neuer Siedlungen auf dem neuerdings erworbenen Boden.
- 3) Der Ausbau der bestehenden Farmen, um sie auf eine unabhängige Grundlage zu bringen.
- 4) Die Gewährung von Darlehen an selbständige Landwirte sowie an die jemenitischen Kolonien.
- 5) Die Gründung einer Landwirtschaftsschule für Mädchen und von Frauenfarmen.
- 6) Die Aufforstung.
- 7) Die Anstellung von Landwirtschaftslehrern.
- 8) Das Landwirtschaftsmuseum der zionistischen Palästina-Exekutive.

Dieses Budget wird der Jahreskonferenz der zionistischen Organisation vorgelegt werden, die am 25. August 1922 in Karlsbad stattfinden wird.

# M Ö B E L

feinsten Genres

## Möbelmagazin F. Rath

Breitkopf-Straße 3 - Fernsprecher Nr. 60594

## G. Jenzich Nachf. • Leipzig

Gegründet 1902

### Juwelen- und Goldwaren-Fabrik

Katharinenstr. 2 - Fernsprecher 16048 - Reichstr. 19

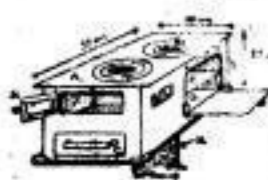
Spezialität: Umarbeitungen alter unmoderner Schmuckstücke, Fassungen usw. in herrliche, elegante und moderne Formen nach Zeichnung und Angabe. Reparaturen werden sauber, prompt und billigt ausgeführt.

Antauf von Brillanten, Juwelen, Perlen, Platin, Gold- und Silbergegenständen

Kein Laden

## Strick-Jacken und Jumper

in Wolle und Seide stets grosse Auswahl, billige Preise  
**W. Dahlhaus,** Passage Specks-Hof, Reichsstrasse 4-6.



„Sparofen Mein Schatz“  
eine Goldgrube  
Sparofen-Vertrieb Max Schmidt,  
Leipzig, Sporergasse 121. Tel. 15352

Kaufen Sie

## Delikatessen

bei **Willms & Krowas**

Hainstraße 16-18 und Hallisches Tor (Goldene Kugel)  
Telefon 16449 und 28501.

## Elegante Modenschneiderei für Damen und Herren

### Walter Elbe, Leipzig

Telefon 27973 — Kolonnenstr. 23

Lager in- und ausländischer Stoffe für Sport, Jagd, Strasse und Gesellschaft

# FENTHOL & SANDTMANN

Nikolaistr. 59 Tel. 2041, 2166, 1233  
Speditionen u. Lagerungen

## NÄHMASCHINEN

in unübertroffener Güte

### P. METH

FRANKFURTER STRASSE 22  
FERNRUF 10445

Ersatzteile und Reparaturen

## Möbelhaus Simon - Leipzig - Thomasiusstr. 15

Schlafzimmer / Speisezimmer / Herrenzimmer / Küchen  
Ledermöbel / Polstermöbel

Billigste Preise! Couf. Zahlungsbed

## Meißner & Fritzsche

Ausführung einfacher und künstlerischer Malerei / Fassadenanstrich / Möbellackiererei / Firmenschreiberei / Anschläge / Skizzen

Leipzig, Zeitzer Str. 2

Telefon 10099

## Möbel-Sonderangebot!

Möbelhaus Große, Windmühlenstr. 25 Nur 1te Etage  
Telefon Nr. 16670

Ganz besonders günstige Abchlüsse verletzen mich in die angenehme Lage, noch große Polten Lagerbestände zu **alten billigen Preisen ohne Aufschlag** abzugeben, unter anderem:

**Speisezimmer** aparte Muster Eiche, **Herrenzimmer** elegant in Eiche usw., **Schlafzimmer** echt Eiche, Birke, Mahagoni usw. **Küchen-Einrichtungen** vom einfachsten bis zum elegantesten. Reiche Auswahl in Einzelmöbeln, Leder-, Dielenmöbeln usw.

## A. Thiem

Ranstädter  
Steinweg 47

Werkstatt  
für normale  
und ortho-  
pädische  
Fuss-  
bekleidung.



Moderne.  
Beleuchtungskörper  
Elektrische Anlagen  
Heiz- u. Kochapparate.

**Otto Henze**  
Leipzig, Neumarkt 12<sup>a</sup> 9-19  
Stadt-Kaufhaus-Laden 33.  
Telefon 123765.

## Keine Wohnungsnot Keine Raumnot mehr

beim Gebrauche der  
Original-Münchener

### Patent-Verwandlungs-Möbel

Selbst bei bescheidensten  
Raumverhältnissen

die Einrichtung einer behaglichen Wohnung möglich

Größte Raumersparnis — daher Mietersparnis

Zwanglose Besichtigung unserer Ausstellung erbeten.

## J. Schöberl,

Zweigniederlassung Leipzig  
Nikolai-Strasse 5-9, Specks Hof  
gegenüber der Nikolai-Kirche

Erstes Spezial-Geschäft am Platze



SCHÖBERL-MÖBEL  
Eingetrag. Schutzmarke



## Neue geschliffene Gänse-Bett- federn und Daunen

Garantiert staubfrei  
vorzügl. Füllkraft

Prachtv. fert. Fed.-Bett. Inl. Stoffe-fert. Inl.  
Für Wiederverkäufer besondere Preise  
Einkauf von rohen Federn aller Art

N. L. RIESS

Ranstädter Steinweg 35 — Tel. 9964  
Dampf-Bettf.-Rein.-Des.-Anst. m. el. Betr.

## Ihr Reisegepäck

Handgepäck eingeschlossen  
versichern Sie am vorteilhaftesten  
gegen alle Gefahren  
durch

### Aug. Siebert, Leipzig

Tel. 848,880 Promenadenstr. 10, I.  
11 968.



## Hoffmann & Jurich

Photogr. Atelier

Otto Schillstr. 10 Fernspr. 24837  
Beste Arbeiten bei mäßigen Preisen.

## Altbekanntes Spezialhaus für moderne Haararbeiten

Spezialität: Haarfarben garantiert  
unschädlich, Schönheitspflege,  
Pedicure, Manleure. Große Ausw.  
in Parfümerie, Sommersprossen-  
Salbe, welche unt. Gar. hilft

### Jarco Mudra

Telefon 10364 Bartfußgäßchen 1

## Elegante Herren- u. Damen- Garderobe nach Mass

Reichhaltiges Stofflager

### Franz Schaludek

Frankfurter Strasse 11

## Richard Lorenz, Brühl 4.

Telephon 29998

Allseitig anerkannte erstklassige  
Damen- und Herren-Frisiersalons.  
Großes Lager in Seifen und Parfümerien  
von nur ersten Häusern.

Spezialität: Haarschmuck.

Anfertigung aller Haararbeiten  
in nur tadelloser Ausführung und  
Verwendung von nur bestem Material.

- Spezialität: ganze Transformationen. -

TISCHE-SCHREIB-  
MASCHINEN-SCHREIB-  
BÜROMOBEL  
Beste Ausführung preiswert  
LEONHARDT & SCHULZE  
Pflaundersg. 30.  
TELEFON  
27730  
EIGENE REPARATUR-  
WERKSTÄTTEN

SCHREIB-  
MASCHINEN-  
REPARATUR-  
WERKSTÄTTEN  
LEONHARDT & SCHULZE  
Pflaundersg. 30.  
TELEFON  
27730  
EIGENE REPARATUR-  
WERKSTÄTTEN

Direkt von der Mühle  
kaufen Hausfrauen, Restaurants  
Viehhalter  
in meiner Niederlage  
Fernspr. 12043 — Geschlossen v. 1-3 Uhr — Freihauslieferung v. 50 Pfd. an

## Mehl, Griess, Graupen Hülsenfrüchte, Futtermittel

Ecke Parthenstraße  
Hochheimer Mühlenwerke.



## Hermann Schube

Nähmaschinen

Ritterstraße 4 Fernsprecher 23585 Ritterstraße 4